

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Bezirksanzeiger
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Wochenblatt
Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Reilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf., Melame 25 Pf., Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 283

Freitag, den 5. Dezember 1930

82. Jahrgang

General-Angriff der Kommunisten?

Wachsende Unsicherheit in ganz Deutschland — Bolschewistische Zerfetzungsercheinungen als Folge
der furchtbaren Not in Stadt und Land

Der Rücktritt Bredts sicher — Mißtrauensantrag der Wirtschaftspartei — Tardieu gestürzt, Rücktritt des Gesamtkabinetts



So sieht's am Reichstag aus.

Größere Aufgebote berittener
Schupos und starke polizeiliche
Sperrketten haben das ge-
samte Gebiet um den Reichs-
tag völlig abgeperrt, wenn der
Reichstag seine Sitzungen ab-
hält. Auch in diesen Tagen
sicherten große Polizeiauf-
gebote die Tagung des Reichs-
tages. Obwohl Hunderte von
Reutigeren sich die Ankunft
der Reichsboten im Hause „des
deutschen Volkes“ anjahen, ist
es zu irgendwelchen Zusam-
menstößen mit der Polizei
nicht gekommen.

Die Kommunisten scheinen im ganzen Reiche zu einer
großen Aktion geblasen zu haben. Denn sonst wären die
blutigen Zusammenstöße, hervorgerufen durch kommunistische
Demonstrationen und Ueberfälle, die täglich aus allen Ecken
des Reiches gemeldet werden, nicht erklärlich. Die Kommuni-
stischen wollen scheinbar die politische Spannung, die Un-
zufriedenheit der Bevölkerung und die Not der Erwerbslosen
ausnutzen, um durch Terrorakte für ihre Ziele zu arbeiten.
Beweis dafür sind die schweren Straßenschlachten, die in
diesen Tagen in den verschiedensten Städten sich abspielten.

Großkampftag der Berliner Polizei.

Der Reichstag im weiten Umkreis abgeperrt. — In allen
Stadtteilen schwere Zusammenstöße mit Demonstranten.

Die Berliner Polizei hatte am Donnerstag Großkampfs-
tag. Da überall Versammlungen, Kundgebungen und
Demonstrationen angelegt waren, die um jeden Preis ver-
hütet werden sollten, war die Schutzpolizei in Alarm-
zustand versetzt worden. Der Reichstag war im weitesten Um-
kreis abgeperrt. Die Durchgänge des Brandenburger Tors
waren für den

Fußgängerverkehr mit Stricken gesperrt,

und jeder Passant mußte einen Ausweis vorzeigen. Ohne
Ausweis wurde niemand in Richtung nach dem
Reichstagsgebäude durchgelassen. Im Zirkus Busch
 fand in den Mittagsstunden eine große Erwerbs-
losenkundgebung statt, zu der Demonstrationszüge
aus allen Stadtteilen anrückten.

Im Anschluß an die Erwerbslosendemonstration im
Zirkus Busch kam es auf dem Bülowplatz zu schweren Zu-
sammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei.
Nachdem sich der Zug ohne Zwischenfälle durch die Straßen
bewegt hatte, begann auf dem Bülowplatz ein Teil der De-
monstranten das verbotene Lied vom Rotfrontkämpferbund
zu singen. Die Polizeibeamten sprangen von dem Begleit-
auto und drangen mit dem Gummiknüppel auf den Teil des
Zuges ein, in dem das verbotene Lied gesungen worden war.
Die Antwort war

ein Steinhaegel auf die Polizisten.

Ein Polizeibeamter wurde durch einen großen
Stein an der Stirn getroffen und brach bewußt-
los zusammen. Der Steinhaegel gegen die Polizeibeamten
wurde dann so stark, daß mehrere Schupos Schreckschüsse
gegen die immer größer werdende Menge auf dem Bülow-
platz abgaben. Soweit bisher feststeht, ist durch die Schüsse
niemand verletzt worden. Die durch die Polizei auseinander-
getriebenen Demonstranten trafen sich dann wieder zu einem
Zuge von mehreren tausend Personen in der Lothringer
Straße.

Die Tumulte wiederholten sich im Norden der Stadt.
Am Pappelplatz und in der Adlerstraße kam es zu schweren
Zusammenstößen, wobei die Polizei wiederum mit Steinen
beworfen wurde. In der Strelitzer Straße stellte sich ein
großer Trupp junger Burschen offen der Polizei entgegen
und leistete Widerstand.

Als ein Ueberfallkommando im Lauffschritt herbeieilte,
wurde es von der Menge mit großen Kotschüden und
Pflastersteinen beworfen.

Es gelang der Polizei aber, die Menge auseinanderzutreiben,
ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Pappel-
platz blieb einem Heerlager der Polizei.

Böllige Ruhe in der Reichshauptstadt

Berlin. Die von der Polizei mit dem Einsatz all
ihrer Bereitschaften am Donnerstag getroffenen Sicherheits-
maßnahmen haben zur Folge gehabt, daß trotz der zahlreich
am Donnerstag abgehaltenen Versammlungen und Kund-
gebungen auch die späteren Abendstunden in voller Ruhe
verließen. In den Hauptverkehrsstraßen im Zentrum wurde
jede in Begriff befindliche Ansammlung sofort aufgelöst. Die
von den Kommunisten im Norden und Nordosten der Stadt
abgehaltenen Massenversammlungen waren von so starken
Polizeiketten umgeben, daß eine Fortsetzung der Kundgebun-
gen über die Straße nirgends erfolgen konnte. Desgleichen
hatten die unter äußerst starker Vereitigung abgehaltenen
Versammlungen der Nationalsozialisten, bei denen Adolf Hitler
in der Hasenheide und Dr. Göbbels im Sportpalast sprachen,
einen völlig ruhigen Verlauf genommen. Das überall um-
fassend eingesetzte Polizeiaufgebot konnte noch vor Mitter-
nacht überall zurückgezogen werden.

Überall kommunistische Terrorakte.

In Chemnitz ereigneten sich in der Nacht wiederum
kommunistische Terrorakte. Im Sonnenbergviertel wurde
die Polizei mit Steinen beworfen und mit
Messern bedroht. 135 Kommunisten wurden verhaftet. Bei
einigen wurden Schlagwerkzeuge und Dolche gefunden. Ab
8 Uhr abends verkehrt die Straßenbahn in Chemnitz nicht.

Auch in Hamburg wurden Polizisten von etwa 250
Kommunisten, die zum Teil rote Marineuniformen trugen,
angegriffen. Die Beamten wurden zu Boden gerissen, ge-
schlagen und getreten. Ein Polizeihauptmann erlitt Messer-
stiche in den Leib, ein Revierkommissar in den Rücken. Ein
Polizeiwachtmeister wurde durch einen
Messerstich getötet. — Ebenfalls kam es in Leip-
zigs zu Zusammenstößen anlässlich kommunistischer Demon-

Das Wichtigste

Im englischen Unterhaus wurde der konservative Antrag, der sich gegen
die Aufhebung der Zölle für Farben richtete und eine Verlängerung
des Gesetzes von 1921, das die Einfuhr von Farben nur nach einem
Lizenzsystem erlaubte, um weitere 5 Jahre verlangt hatte, mit 255
gegen 225 Stimmen abgelehnt.

In der Nachmittagsitzung der französischen Kammer wurde die gesamte
Gesetzesvorlage über die Militärkredite in der bekannten Höhe für
1930/31 mit 440 gegen 150 Stimmen angenommen.

Die deutsche Wahlgemeinschaft hat in allen drei ober-schlesischen Wahl
kreisen sowohl gegen die Wahl zum Warschauer als zum schlesischen
Sejm Einspruch erhoben. Der Einspruch stützt sich auf die bekannten
Ausführungen. Die Entscheidung über die Einsprüche liegt beim
obersten Tribunal in Warschau.

In Bissabon sind 20 Personen verhaftet und mehrere hundert Bomben
beschlagnahmt worden. Die Polizei hatte Nachricht von einem re-
volutionären Anschlag gegen die Regierung erhalten. Hieran waren
Mitglieder politischer Parteien beteiligt, die mit den radikaleren Ele-
menten in enger Verbindung standen. Die Bomben sollten zu einem
Angriff auf die Kavernen benutzt werden.

Straktionen. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch
machen. Zwei Demonstranten wurden getötet und
acht wurden schwer verletzt. Die kommunistischen
Demonstrationen waren von der revolutionären Gewer-
schaftsopposition veranlaßt worden. Als die kommunistischen
Demonstrationen zum Rathaus vordringen wollten, ging
eine Schützenkette der Polizei mit gefülltem Bajonett
gegen die Demonstranten

vor, die darauf flohen. In der Leipziger Stadiver-
ordnungsung kam es zu erregten Szenen, als ein
kommunistischer Stadtverordneter die Sozialdemokraten be-
schimpfte mit Worten wie „Ihr Arbeitermörder! Ihr ab-
gefallenes Verräterpack!“ Die kommunistischen Stadtver-
ordneten mußten durch die Polizei gewaltsam aus dem Saal
entfernt werden. In der Dunkelheit kam es dann später
wieder zu Zusammenstößen mit der Polizei, gegen die die
Demonstranten mit Latzen und Fahnenstangen
vorgingen.

Blutige Schlacht mit Messern und Stuhlbeinen.

Eine nationalsozialistische Versammlung von Kommunisten
überfallen.

Aus Koerlin (Pommern) wird gemeldet: Bei einer
in dem kleinen Städtchen Koerlin bei Kolberg abgehaltenen
nationalsozialistischen Versammlung, während der die Kom-
munisten geschlossen auf dem Marktplatz aufmarschierten, kam
es, als die Kommunisten sich Einlaß in das Lokal erzwingen,
zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem
Messer, Stuhlbeine und Steine als Waffen
benutzt wurden. Ein Angehöriger des Stahlhelm und drei
Kommunisten wurden schwer verletzt. Die Kommunisten
bombardierten den Saal mit Steinen und umstellten ihn, so
daß niemand mehr hinaus oder herein gelangen konnte. Da
die Ortspolizei allein nicht Herr der Lage werden konnte,
wurde telephonisch das Ueberfallkommando der Schupo aus
Röslin zu Hilfe gerufen, das in kurzer Zeit eintraf und den
Platz räumte. Die für Kolberg einberufene national-
sozialistische Versammlung, in der Fregattenkapitän a. D.
Cerny sprechen sollte, wurde von der Kolberger Polizei
im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten.

Bier schwere Maschinengewehre.

Bei einem Kommunistenführer in Oberbayern beschlagnahmt.

In Wasserburg am Inn (Oberbayern) waren
Gerichte verbreitet, daß in letzter Zeit größere Mengen von
Waffen dorthin gelangt seien. Die Polizei nahm Haus-
suchungen bei verdächtigen Kommunisten vor. Dabei wurden
in dem Holzschuppen eines Kommunistenführers in einer
Riste verpackt vier schwere Maschinengewehre
mit sämtlichem Zubehör beschlagnahmt.

Der Rücktritt Bredts sicher — Miß- trauensantrag der Wirtschaftspartei

Berlin, 4. Dezember. Im Laufe des Donnerstag-
nachmittags wurde im Reichstag bekannt, daß aus den Reihen
der Wirtschaftspartei heraus ein förmliches Mißtrauensvotum
gegen die Regierung Brüning eingebracht werden soll. Unter-
zeichnet war dieser Mißtrauensantrag von 18 Mitgliedern
der wirtschaftsparteilichen Reichstagsfraktion, sodas 5 Namen
fehlten, unter denen sich die des Reichsjustizministers Dr.
Bredt und des Abg. Colosser befanden. Als dem Reichs-



Kanzler Mitteilung von dem bevorstehenden Mißtrauensvotum der Wirtschaftspartei gemacht wurde, berief er im Reichstag eine Ministerbesprechung ein, in der Einvernehmen darüber bestand, daß angesichts dieser Tatsache ein längeres Verbleiben Dr. Brüder in Kabinett ausgeschlossen sei. Der Reichskanzler wird deshalb bei der ersten Gelegenheit dem Reichspräsidenten die Annahme des Demissions-Gesuches des Reichsjustizministers empfehlen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Bewilligung des Gesuches im Laufe des Sonnabend erfolgen wird.

Obwohl durch den Uebergang der Wirtschaftspartei in die Opposition die Basis für das Kabinett sehr schmal geworden ist, zumal auch die Landvolkpartei für die Aufhebungsanträge stimmen dürfte, rechnet man in Regierungskreisen doch mit einer knappen aber sicheren Mehrheit von etwa 15 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden vollständig zur Stelle sein und auch bei der Deutschen Volkspartei werden nur die Mitglieder fehlen, die, wie v. Karborff und Dr. Scholz, durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind. Die Schwierigkeiten, die mit der Bayerischen Volkspartei wegen der Aufnahme des vom Reichsrat noch nicht verabschiedeten Steuervereinfachungsgesetzes entstanden sind, waren im Laufe des Donnerstagnachmittag Gegenstand einer längeren Aussprache zwischen den Vertretern der Bayerischen Volkspartei und dem Reichskanzler. Von der Fortsetzung dieser Erörterungen erwartet man in Regierungskreisen eine völlige Vereinigung der Differenzen noch vor den entscheidenden Abstimmungen, sodaß auch von dieser Seite her Ueberraschungen nicht befürchtet werden.

Ob der Kanzler noch in die Debatte eingreifen wird, steht noch nicht fest. Er wird sich den ganzen Freitag über hierfür zur Verfügung halten, will jedoch nur dann sprechen, wenn aus den Reden der Oppositionsvertreter hierzu ein besonderer Anlaß vorliegt.

Lardieu gestürzt.

Niederlage der französischen Regierung im Senat und in der Kammer.

Rücktritt des Gesamtkabinetts.

Die Aktion gegen den französischen Ministerpräsidenten Lardieu war von Erfolg begleitet. Die Regierung ist in der Kammer bei der Beratung der nationalen Aufrüstungspläne, wozu der ehemalige Arbeitsminister Loucheur einen Zusatzantrag gestellt hatte, mit 291 gegen 294 Stimmen in die Minderheit gesetzt worden.

Im Senat kam es ebenso zu einer Niederlage der Regierung im Zusammenhang mit einer Interpellation, die die Demokratische Linke — die größte Fraktion des Senats — durch ihren Vertreter Héry einbringen ließ. Er forderte von der Regierung eine klare und unzweideutige Stellungnahme zu dem Problem, das in Frage stehe. Diese sei um so dringlicher, als man sich in der Umgebung des Kriegsministers bereits mit dem Gedanken der Wiederabschaffung der einjährigen Dienstzeit zu tragen scheine. Die Demokratische Linke lehnte einen Antrag, einfach „zur Tagesordnung überzugehen“, den die Regierung durchsetzen wollte, ab.

Lardieu wollte dies erzwingen und stellte die Vertrauensfrage in aller Form.

Bei der Abstimmung im Senat blieb die Regierung mit acht Stimmen in der Minderheit.

Das Gesamtkabinet Lardieu hat hierauf dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sollen bereits am Freitag vormittag aufgenommen werden.

Deutliches und Sächsisches

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Pulsnitz. Der Weg durch die Zeitung führt oft durch das Tor des Erfolges! Das wissen jene Firmen, die durch jahrelange geschickte Zeitungsreklame groß geworden sind, ganz genau. Und aus diesem Grunde versuchen sie immer wieder, durch die Spalten der Zeitung den Kreis ihrer Kundschaft zu vergrößern. Denn wer nicht mittut, nicht immer wieder seine Firma dem Publikum einprägt, bleibt zurück. Gerade die Vorweihnachtszeit ist für viele Geschäftsleute die weitaus beste Werbungszeit des ganzen Jahres. In keinem Monat wird so gern gekauft wie im Dezember. Nur sollte man sich nicht zu spät dazu entschließen! Wir stehen Interessenten jederzeit mit Rat und Schlagen und Kostenberechnungen gern zur Seite, ohne dadurch einen Zwang ausüben zu wollen. Man wende sich also vertrauensvoll an die Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tagesblattes“, das ja in Stadt und Land seit vielen Jahrzehnten seine treue Leserschaft besitzt, sodaß jede im Tageblatt veröffentlichte Anzeige auch wirkliche Leser findet.

Pulsnitz. An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten können hierorts sämtliche Verkaufsstellen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen gehalten werden.

Pulsnitz. Winterliches Wetter brachten die vergangenen Tage, denn bei 3° Kälte trugen frühmorgens die Fluren und Dächer starken Reif, der sich teilweise bis in den Nachmittag hinein hielt. Der prächtige Sonnenschein bei blankem Himmel läßt aber solche Temperatur ganz nützlich erscheinen, besonders für die Ackerkrume, denn diese bedarf nach den mehr als reichlichen Niederschlägen der letzten Zeit dringend der Trockenheit. Hält das kalte Wetter in dieser vorweihnachtlichen Zeit an, so ist davon auch eine gewisse Belebung der Geschäfte zu erwarten, so willkommen natürlich vom Standpunkt des Hausvaters aus eine kohlensparende mildere Temperatur wäre. Allen recht zu tun vermag eben auch das Wetter nicht!

Pulsnitz. Zinsfreie Baudarlehen. Die Großbauparke Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig, veranstaltet am 6. Dezember im Hotel „Schützen-

haus“, abends 8 Uhr, einen Aufklärungsabend, an dem Herr Wegig, Neustadt, über das Thema „Zinsfreie Baudarlehen, der Weg zur wirtschaftlichen Gesundung“ sprechen wird. Die Deutsche Bau-Gemeinschaft konnte innerhalb kurzer Zeit fast 10 Millionen RM zinsfreie Darlehen für Hausbau, Hauskauf, Hypothekenablösung und als Entschuldungskredite vergeben. Interessenten wird der Besuch dieser wichtigen Veranstaltung dringend empfohlen.

— Ein Vorbereitungs-Kursus für die Kurzschriftlehrerprüfung findet vom 5.—10. Januar 1931 in Dresden statt. Meldungen zu diesem Kursus sind bis zum 20. Dezember 1930 beim Stenographischen Landesamt in Dresden einzureichen.

— Aus den sächsischen Gesetzblättern. Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 23 vom 2. Dezember enthält folgende Bekanntmachungen: Segelflug- und Freiballonwesen; hintere Leuchtscheiben für Fahrräder; Auslegung von § 1 Abs. 1 Ziffer 2 des Impfschutzes; Erstattung von Gutachten; Krankenhilfe bei Geschlechtskranken und Tuberkulösen; ärztliche Ueberwachung von Bleibetrieben; Erbbaurecht; Reichsheimstätten und Verkehr mit Grundstücken; Nachweisungen über den Stand der Rechtsmittelerledigung und über die Abwicklung des Schätzungs geschäfts bei der Gewerbesteuer; internationaler Kraftfahrzeugverkehr.

— Weihnachtsheiligabend ohne Tanz! Mehrfache Anfragen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verordnung über geschlossene Zeiten am Weihnachtsheiligabend keine Tanzveranstaltungen abgehalten werden dürfen, und zwar weder an öffentlichen Orten, noch in Privathäusern oder Räumen geschlossener Gesellschaften. An diesem Tage dürfen auch keine Ausnahmegewilligungen von diesem Verbote erteilt werden.

Das größte Weihnachts-Geschenk

durch Krüppelfürsorge-Geldlotterie

65 000 RM Gesamtgewinne, 20 000 RM Doppellos-Höchstgewinne, 10 000 RM Einzellos-Höchstgewinne, 12 000 RM 2 Hauptgewinne, 8 000 RM 2 Prämien.

Ziehung garantiert bereits 13. bis 15. Dezember. Einzellose zu 1 RM und Doppellose zu 2 RM, sowie Glücksbriefe mit 5 und 10 verschiedenen Einzellosen zu 5 RM oder 10 RM sind zu haben bei Fa. Max Greubig, Pulsnitz, oder direkt durch Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-A. 1., Waisenhausstraße 28.

— Fristablauf für Rentenansprüche in der Angestelltenversicherung. Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist die Wartezeit in der Angestelltenversicherung allgemein auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartezeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Ist ein Leistungsanspruch vor diesem Zeitpunkt rechtskräftig abgewiesen worden, weil die Wartezeit nicht erfüllt war, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartezeit erfüllt ist, die Nachprüfung des Rentenanspruches beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schlusse des Jahres 1930 gestellt sein.

— Falche 100-Dollarnoten! In verschiedenen Städten des Auslands ist ein 37-jähriger Betrüger, etwa 178 cm groß, bekleidet mit Lederjacke und weichem Hut, aufgetreten. Er hat bei Geschäftsleuten außer Kurs gesetzte 100-Dollarnoten in Zahlung gegeben. In seiner Begleitung befindet sich vermutlich seine 27 Jahre alte Ehefrau. Der Unbekannte spricht englisch und französisch. Sollte er hier auftreten, übergebe man ihn der Polizei.

— Herabsetzung der Eisenbahn-Zeitkartenpreise. Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 senkt die Reichsbahn-Gesellschaft um 5 v. H. die Einheitsätze für Zeitkarten des allgemeinen Verkehrs, nach denen die Preise der Monatskarten, Schüler- und Teilmonatskarten, Arbeiter- und Kurzarbeiter-Wochenkarten berechnet werden. Die Zeitkarten des Berliner und Hamburger Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs werden durch die Neuregelung nicht berührt.

Oberlichtenau. Kantorwechsel — Abschiedspredigt. Am Totensonntag fand in unserer Kirche die feierliche Entlassung des Kantors und Dirigenten des Arbeiter-Gesangvereins „Vorwärts“, Herrn Lehrer Felix Silze, statt; er wirkt nun als Kantor und Lehrer in Rammenau. Als neuer Kantor wurde Herr Hans Kaiser verpflichtet. — Am letzten Sonntag hielt Herr Pfarrer Dr. Leonhardt seine Abschiedspredigt. Er wird in kurzer Zeit unseren Ort verlassen und sein neues Amt in Stolpen antreten.

Gersdorf. Geflügel-Ausstellung. Die am Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Dezember 1930 stattfindende Geflügel-Ausstellung, veranstaltet vom hiesigen Geflügelzüchterverein, im großen und hellen Saal der Brauschänke, ist wiederum sehr gut besucht, kommen doch gegen 600 Tiere zur Schau und sind fast alle Rassen vertreten. Diese Schau, es ist dies die 17., übertrifft außer der hier vor zwei Jahren stattgefundenen Verbandsausstellung alle bisherigen Ausstellungen in der Gegend, da doch Rassen vertreten sind, die noch nicht hier gezeigt wurden, und dürfte ein Besuch doch lohnend und zu empfehlen sein.

Ramenz. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumenkohl 35.—75, Weißkraut 8, Rotkraut 10, Welschkraut 10, Grünkohl 15, Rosenkohl 40—45, Zwiebeln 10, Möhren 8, Spinat 15—20, Sellerie 15—25, Schwarzwurzel 50, Meerrettich 70, Tomaten 25, Aepfel 25—40, amerikanische Aepfel 40—65, Birnen 35, Wein 30—70, Nüsse 50—70, Haselnüsse 70—75 Pfg. das Pfund, Kohlrabi 8—12, Endivien 10—15 Pfg. das Stück.

Ramenz. Erwerbslosen-Kundgebung. Wie in verschiedenen anderen Orten Sachsens hat am Mittwoch auch in Ramenz eine Kundgebung der Erwerbslosen stattgefunden. Nachdem nachmittags von 1/3 Uhr ab im Gasthaus zum Löwen eine Versammlung der Erwerbslosen, die von der K.P.D. einberufen worden war, getagt hatte, begaben sich

die Versammlungsteilnehmer, etwa 250 Mann stark, in geschlossenem Zuge zum Marktplatz und nahmen vor dem Rathaus Aufstellung. Eine aus etwa 3—4 Personen bestehende Abordnung versuchte Herrn Bürgermeister Dr. Gebauer zu sprechen. Da dieser auswärts weilte, blieb ihr Vorhaben ohne Erfolg. Die Demonstranten zogen darauf vor die Amtshauptmannschaft, wo sie ihre Wünsche Herrn Amtshauptmann Dr. v. Zobel vortrugen. Sodann begaben sie sich weiter zum Arbeitsamt und verhandelten dort mit Herrn Arbeitsamtsdirektor Zergiebel. Die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen bei der Stadtverwaltung veranlaßte sie Donnerstags vormittag gegen 10 Uhr zu einer erneuten Ansammlung vor dem Rathaus, wobei indessen die Teilnehmerzahl wesentlich geringer war, als am Mittwoch. Es begab sich wieder eine Abordnung zu Herrn Bürgermeister Dr. Gebauer und wurde auch von diesem empfangen. In längerer Verhandlung, die einen sehr ruhigen Verlauf nahm, wurde zwischen dem Herrn Bürgermeister und den Mitgliedern der Abordnung über deren Wünsche Aussprache gepflogen. Die Abordnung war von der ihr gegebenen Aufklärung befriedigt und begab sich hierauf zurück zu den auf dem Marktplatz harrenden Demonstranten, die danach ruhig auseinander gingen.

Zittau. Erwerbslosen-Kundgebung. Auch in Zittau fanden vorgestern Kundgebungen der kommunistischen Erwerbslosen statt. Ein Demonstrationszug bewegte sich unter Mitführung roter Fahnen durch die Hauptstraßen. Zu Zwischenfällen ist es jedoch nirgends gekommen. Die Polizei fand keinen Anlaß einzuschreiten.

Dresden. Schwere Zusammenstoß. An der Kreuzung der Dohnaer Straße und Altkönigs fuhr ein Personentransportwagen gegen einen Taxiwagen. Der Führer des Personentransportwagens kam mit Schnittwunden davon; seine Ehefrau und seine neben ihm sitzende Tochter wurden schwer verletzt.

Leipzig. Wieder ein Rauchwarendiebstahl. In den Abendstunden sind unbekannte Täter in die Lagerräume einer Rauchwarenhandlung in der Ritterstraße eingedrungen. Sie erbeuteten Rauchwaren im Werte von 15 bis 20 000 Mark.

Meerane. Ein Reingewinn beim Heimatfest. Der Arbeitsausschuß für das Heimatfest der Stadt Meerane, das vom 5. bis 7. Juli 1930 stattfand, und einen glänzenden Verlauf nahm, trat zu einer letzten Sitzung zusammen. Es ergab sich, daß auch die finanzielle Seite des Unternehmens sich hocherfreulich gestaltet hat. Einer Gesamteinnahme von 70 444,42 Mark steht eine Ausgabe von 64 913,96 Mark gegenüber, so daß ein Gesamtüberschuß von 5 530,46 Mark zu verzeichnen ist.

Grimma. Gefährliches Spielzeug. In dem Schmiebedeich in Großbardau wurden von Kindern gegen 70 Schuß scharfe Infanteriemunition gefunden. Die Kinder spielten mit den Patronen, zogen die Kugeln ab und schüttelten das noch unversehrte Pulver aus. Als Erwachsene darauf aufmerksam wurden, nahmen sie den gefährlichen Fund in Verwahrung und übergaben ihn der Gendarmerie. Es ist bis jetzt unbekannt, wie und durch wen die Munition in den Deich gebracht worden ist.

Wurzen. Ein „gemeinnütziger“ Siedler. Zu skandalösen Vorgängen kam es in einem unter Beihilfe der hiesigen Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft erbauten Siedlungshaus. Das Gebäude war aus der Zwangsversteigerung von der Stadt gekauft und an einen Oberpostkaffner wiederverkauft worden. Als nun der bisherige Bewohner, der Maurer Schmidt, ein arbeitscheuer und robuster Mensch, gezwungen war, ausziehen, geriet er in sinnlose Wut. Mit einem Beil tief er in Haus und Hof umher und zertrümmerte Betonsockel, Aspengrube, Gartenanlagen, Tore, Lichtleitungen und Inneneinrichtungen. Der Sachschaden soll fast 2000 Mark betragen.

Zeithain. Amtsenthebung eines Bürgermeisters. Auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde ist der Bürgermeister der Gemeinde Zeithain, Dehriach, vorläufig seines Amtes enthoben worden.

Die Unruhen in Sachsen.

Ein weiteres Opfer der Leipziger Unruhen.

Leipzig. Nach den Vorgängen auf dem Königsplatz ist im Krankenhaus ein zweiter der Verletzten infolge eines Bauchschusses gestorben.

Schwere Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Polizei.

Blauen. Im Anschluß an zwei Erwerbslosenversammlungen veranstaltete die kommunistische Partei einen Jagen. Hungermarsch vor die Amtshauptmannschaft und das Rathaus. Dabei wurden den zuständigen Stellen die Forderungen der Erwerbslosen auf Gewährung einer Winterbeihilfe vorgetragen. Auf dem Altmarkt hatten sich abends in der 7. Stunde etwa 6000 Menschen eingefunden. Von hier aus zogen sie nach dem „Prater“. In dieses Lokal hatten die Nationalsozialisten eine Versammlung einberufen. Um in den Saal zu gelangen, wurden zunächst verschiedene Fensterbänke eingeschlagen, eine Tür eingedrückt und die Rolläden hochgeschoben. Die von der Polizei gestellte Saalwache, insgesamt 20 Mann, erwies sich gegenüber der großen Menschenmenge als zu klein, aber kurz darauf traf entsprechende Verstärkung ein. Nach der Säuberung der Dohnastraße kam es zu schweren Zusammenstößen. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt, einer so schwer, daß er in bewußtlosen Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, ebenso eine Reihe von unbeteiligten Zivilisten. Der Kraftwagen des Polizeidirektors wurde auf der Myliusstraße mit Steinen bedorfen, wobei eine Scheibe in Trümmer ging. Bis abends gegen 10 Uhr wurden insgesamt 17 Sittierungen vorgenommen. Wiederholt mußte die Polizei von dem Gummiknüttel Gebrauch machen.

Waffenfunde und Polizeiverbot.

Einbach. Infolge von Waffenfunden im Turnerheim des hiesigen Arbeiterportvereins sowie der in den letzten Tagen stattgefundenen Zusammenstöße mit Personen



anderer Parteizugehörigkeit sind von der Polizeibehörde Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzüge für das Stadtgebiet Limbach bis auf weiteres verboten worden.

Die Lage in Chemnitz.

Abklingen des Straßenbahnerstreiks.

In den Verhandlungen zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe ist bis jetzt grundsätzlich festgelegt worden, daß die Arbeitswilligen, denen feinerzeit zur Verkürzung der Arbeitszeit gekündigt werden mußte, weiter beschäftigt werden. Die endgültige Regelung der Arbeitszeit steht unmittelbar bevor. Die Straßenbahndirektion hat bekanntgegeben, daß eine Weiterbeschäftigung der am Streik mittelbar oder unmittelbar Beteiligten nicht mehr in Betracht kommt. Die in den wilden Streik Geheften können sich nun bei ihren verantwortungslosen Führern bedanken.

Nochmals aufflackernde Unruhen.

Der Straßenbahnbetrieb ist am Abend gegen 8 Uhr wieder eingestellt worden. Der in den Abendstunden dieses Tages einsetzende starke Nebel begünstigte das Treiben der Demonstranten außerordentlich, jedoch griff die Polizei energisch durch und suchte die Häuserfronten mittels Scheinwerfern ab. Im Sonnenberg-Viertel kam es zu heftigen Zusammenstößen, wo die Polizei mit Steinen beworfen und sogar mit Messern angegriffen wurde. Das Hauptquartier der Demonstranten in der Alexanderstraße wurde schließlich polizeilich geräumt und ungefähr 100 Verhaftungen vorgenommen. Am Brühl, Böllner und Wilhelmplatz kam es ebenfalls zu Reibereien. Erst gegen Mitternacht trat endlich Ruhe ein.

Der Chemnitzer Straßenbahnerstreik vor dem Ende

Chemnitz, 5. Dezember. Der Streik der Chemnitzer Straßenbahn scheint vor seinem Ende zu stehen. Wie die Bezirksleitung Sachsen des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe mitteilt, haben nach schwierigen Verhandlungen die Vertreter des Rates der Stadt sich zu folgendem bereit erklärt: 1. Die ausgesprochenen Kündigungen zwecks Einführung der 40 Stundenwoche werden zurückgenommen. 2. Die bisherige Arbeitszeit bleibt bestehen und wird in Zukunft im Einverständnis mit den Betrieben des Gesamtverbandes festgesetzt. 3. Das Arbeitsverhältnis der Gehilfen gilt als nicht unterbrochen, jedoch die tariflichen Rechte gewahrt bleiben. Die Vertreter des Rates der Stadt erklärten zu dieser Vereinbarung, daß sich der Rat der Stadt alle Maßnahmen für die am Streik beteiligten Straßenbahner vorbehalt. Im übrigen soll auch eine Versammlung der streikenden Straßenbahner gestern nachmittag zu der Feststellung gekommen sein, daß eine Weiterführung des Streiks keinen Zweck mehr habe und sie die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Der Beschluß wäre insofern bedeutungslos, als der Rat bekanntlich wiederholt erklärte, die Streikenden nicht wieder einzustellen zu wollen. Die Straßenbahn verkehrte heute bereits in fast normaler Weise.

Raubüberfälle auf ein Stationsgebäude.

Mit Pfeffer und Schiefeisen.

Von einem vorläufig noch unbekanntem Täter wurde ein Raubüberfall auf den diensttuenden Beamten des Bahnhofsbüros Collmen-Böhlitz an der Bahnstrecke Wurzen-Eilenburg verübt. Als der letzte Zug den Bahnhof verlassen hatte, drang plötzlich ein Mann in den Dienstraum und bedrohte den Beamten, nachdem er ihm Pfeffer ins Gesicht gestreut hatte, mit einem Revolver. Der Überfallene schlug die Hand, welche die Waffe hielt, zur Seite, worauf vier Schüsse trafen, von denen einer die linke Hand des Beamten durchbohrte. Mit einer Lochzange verfezte dieser seinem Angreifer einen Schlag in die linke Gesichtshälfte, so daß sie stark zu bluten begann. Hierauf ergriß der Räuber die Flucht, ohne etwas mitzunehmen.

Die Polizeiaktion gegen die Breslauer Nationalsozialisten.

Breslau. Ein großer Teil der von der Breslauer Polizei festgenommenen 350 Nationalsozialisten ist wieder freigelassen worden. Von den Freigelassenen wurde erklärt, daß bei der Umzingelung des Schlosses etwa 40 Schüsse gefallen sind und daß von der Polizei richtige Salven abgegeben worden sind. Kein Nationalsozialist habe versucht, wie die Polizei behauptet habe, aus dem Fenster zu springen oder zu fliehen. Man habe ruhig im Saal gemeinsame Vieber weiter gesungen; wenn aber jemand ans Fenster getreten sei, hätte die Polizei sofort geschossen. Die Polizei sei mit vorgehaltenen Revolvern in den Saal eingedrungen und hätte gerufen: „Hände hoch!“ Bei keinem der Festgenommenen seien Waffen gefunden worden. Das bestätigt auch der Leiter der politischen Polizei. Die gefundenen Waffen lagen unter Stroh, und die Nationalsozialisten behaupten, daß sie nicht aus ihrem Besitz stammen. Die Polizei hat nur mehrere Messer und Revolver, zwei Karabiner, eine Leuchtpistole und etwas Munition, ein Fernglas sowie etwa ein Duzend Tornister gefunden.

Nach dem amtlichen Bericht der Polizei

Sind bei der Aktion in Jäschkowitz insgesamt 321 Personen festgenommen und der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgeführt worden. Gegen diese 321 Personen wird ein Strafverfahren der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden. Die Festgenommenen wurden wieder entlassen, bis auf vier Personen, die dem Amtsgericht vorgeführt wurden. Es sind dies Rittergutsbesitzer von Delfen, ein Angehöriger seines Gutes und zwei Breslauer S.A.-Leute. Unter den 321 Verhafteten sollen sich nach den Angaben der Polizei zwei Angehörige des Stahlhelms befinden. Die Breslauer Kriminalpolizei behauptet nach wie vor, daß die 321 Nationalsozialisten an einer Feldübung teilgenommen haben.

Nach einer Mitteilung der Breslauer Polizei wurden drei Angehörige des kommunistischen Kampfbundes bei einer Durchsuchung mit Waffen angetroffen. Es wurde gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet.

Eine Erklärung des mittelschlesischen Stahlhelms.

Der Stahlhelm, Gau Mittelschlesien, nimmt zu den Vorgängen in Jäschkowitz mit folgender Auslassung Stellung: Der Stahlhelm, Gau Mittelschlesien, hat von den Vorgängen in Jäschkowitz keinerlei Kenntnis gehabt und ist erst, genau wie die Öffentlichkeit, durch die Presse überraschend über die Vorgänge unterrichtet worden. Es besteht für Stahlhelmmitglieder das Verbot, in der NSDAP Mitglied zu sein. Es widerspricht insbesondere die Teilnahme von Angehörigen des Stahlhelms an etwaigen Uebungen der S.A. den gegebenen Befehlen. Sollten zwei Mitglieder des Stahlhelms, wie die Polizei behauptet, an dem Geländemarsch teilgenommen haben, so werden diese nach Prüfung ihrer Personalien durch ihre vorgeordnete Dienststelle die Folgen ihres Handelns zu tragen haben.

Gegen den Abbau des Mieterschutzes

Sonntag Beratungen im ganzen Reich.

Der Reichsbund Deutscher Mieter hat sämtlicher Reichstagsfraktionen seine Einsprüche gegen die Notverordnung bezüglich des Abbaues des Mieterschutzes zu Kenntnis gebracht. Der Bundesbeirat des Reichsbundes und die Vertreter der großen Vereine aus dem ganzen Reich werden am Sonntag dem 7. d. M. eingehend zu Notverordnung Stellung nehmen und im Anschluß daran ihre Forderungen nochmals den Reichstagsfraktionen unterbreiten.

Reichs-Landbundspräsidium beim Reichsernährungsminister.

Die Pressestelle des Reichs-Landbundes teilt mit:

Das Präsidium des Reichs-Landbundes wurde beim Reichsernährungsminister persönlich über die Notverordnung der Reichsregierung vorstellig. Die bittere Enttäuschung des Landvolkes über die unzureichenden Agrarmaßnahmen, besonders ihre Unvollständigkeit für die gesamte Vieh- und Veredelungswirtschaft, die steuerliche Auslieferung und Entrechtung der Landwirtschaft unter der irreführenden Parole der Steuervereinfachung, das völlige Fehlen des Ausbaues und der Umgestaltung der Osthilfe wurden hierbei nachdrücklich zum Ausdruck gebracht. Ein entsprechender persönlicher Schritt des Präsidiums erfolgte beim Reichsfinanzminister.

Das neue polnische Kabinett.

Ein gefügiges Werkzeug Pilsudskis.

Der polnische Staatspräsident hat das neue Kabinett Stavok bestätigt. Dem Kabinett gehören an: Ministerpräsident: Oberst Stavok; Stellvertretender Ministerpräsident: Oberst Bieracki; Krieg: Marschall Pilsudski; Außenwes.: Jaleski; Stellvertretender Außenminister: Oberst Bed; Finanz: Oberst Matuzewski; Inneres: General Skladowski; Justiz: Staatsanwalt Michalowski; Agrar: Santa-Polczynski; Kultus: Czerwincki; Verkehr: Kühn-Handel; Oberst Bryktor; Öffentliche Arbeiten: General Horwid-Neugebauer; Agrarreform: Prof. Kozlowski-Lemberg.

Oberst Stavok wird auch weiterhin die vollste Gefügigkeit des neuen Kabinetts den Forderungen Pilsudskis gegenüber restlos garantieren.

Raubmord an der deutsch-polnischen Grenze.

Zwei Frauen von Polen erschossen. — Ein Lehrer schwer verletzt.

Lyd. In Soldaten wurde die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes gefunden. Eine Pistole lag neben der Leiche, so daß Selbstmord angenommen wird. Wie dazu verlautet, ist am selben Tage auf der Straße nach Kolno ein Raubmord verübt worden. Ein Fuhrwerk, auf dem sich der Kutscher, ein Lehrer mit seiner Frau und noch eine Frau befanden, wurde von zwei Polen überfallen. Die Polen erschossen beide Frauen und verletzten den Lehrer schwer. Sie raubten dem Ueberfallenen eine Tasche mit 3000 Zloty, frängten die Pferde ab und ritten davon. Der Kutscher, der sich in Sicherheit bringen konnte, benachrichtigte die Polizei, die den Mördern nachstellte. Sie erreichte die Mörder an der deutschen Grenze und schoß ihnen die Pferde unter dem Leibe fort. Es gelang jedoch den beiden Männern, die deutsche Grenze in der Gegend von Dlottowen zu überschreiten. Es wird nun angenommen, daß die gefundene Leiche die eines der Raubmörder ist.

Aus aller Welt

Ein Kind auf dem Küchenherd geröstet.

In Frankenhäus bei Asch kletterte das eineinhalbjährige Kind eines Maurers in einem unbewachten Moment auf den Küchenherd und fiel auf die glühende Herdplatte. Als die Mutter auf das entsetzliche Schreien des Kindes herbeikam, und es aus seiner qualvollen Lage befreite, war das Kind bereits buchstäblich geröstet. Gegen die Eltern wurde Strafanzeige erstattet.

Dr. Eckener über das Unglück des R. 101

Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsgerichtshof über das Unglück des R. 101 erklärte Dr. Eckener, die erste Senkung des Vorschiffes sei durch vertikale Bewegungen eingeleitet worden, als bei dem Wächwechsel der neue Steuerer sich erst an die damaligen Steuereigenschaften des Schiffes habe gewöhnen müssen. Hinzukäme, daß das Schiff etwa drei bis vier Tonnen Untertrieb gehabt hätte und daß infolge von Gasverlusten in den vorderen Gaszellen das Vordergeschiff schwerer als das Hintergeschiff war.

Explosion eines Benzin-Tankautos.

Drei Tote, ein Verletzter.

Eine ganze Ortschaft vom Feuer bedroht.

Bei Fittja in der Nähe von Stockholm geriet ein Tankauto mit 3000 Litern Benzin ins Schlenndern und stürzte um.

Der Benzinbehälter barst und explodierte. Der Fahrer und sein Begleiter wurden sofort getötet.

Eine benachbarte Villa war in wenigen Sekunden ein Flammenmeer. Die Bewohner stürzten sich zum Fenster hinaus, wobei eine Person verletzt wurde. Ein zwei Monate altes Kind konnte von der Mutter nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um. Auch mehrere andere Häuser wurden in Brand gesetzt. Erst als Löschzüge aus Stockholm eintrafen, konnte das Feuer lokalisiert und die ernstlich bedrohte Ortschaft gerettet werden. Die Explosion des Tankwagens ist das erste Unglück dieser Art in Schweden und wahrscheinlich in ganz Europa.

Erdbeben in Rangoon.

Rangoon. Der Distrikt Pyu, etwa 250 Kilometer nördlich von Rangoon, wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Stadt Pyu steht in Flammen. Es wird mit vielen Todesopfern gerechnet. Die Zahl der Obdachlosen ist sehr groß.

Armee-Dynamitlager in die Luft geflogen.

24 Tote, 12 Schwerverletzte.

Rio de Janeiro. In Porto Novo do Cunha (Staat Minasgeraes) flog das Dynamitlager der 4. brasilianischen Armee in die Luft. Bei der furchtbaren Explosionskatastrophe wurden 24 Menschen getötet und 12 schwer verletzt. Die Explosion war von ungeheurer Gewalt.

Berlin. Einbruch in das Bogenendhaus des Reichsministers a. D. Scholz. Ein dreifacher Einbruch wurde in das dem Reichsminister Dr. Scholz gehörige Bogenendhaus in Sadow bei Berlin ausgeführt, bei dem Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und viele andere Gegenstände im Werte von etwa 2000 Mark gestohlen wurden. Die Diebe konnten vom Landposten in Cladow festgenommen werden, als sie gerade mit ihrer Beute, die sie in Bündeln und Rucksäcken verpackt hatten, einen Wagen belegen wollten.

Berlin. Röhls Auto gestohlen. Der kleine offene B.M.W.-Wagen des Ozeanfliegers Hauptmann a. D. Hermann Rühl wurde von zwei jungen Burschen gestohlen. Der Wagen trägt das Zeichen I A 79844 und ist an den roten Kotflügeln zu erkennen. — Wie der Ozeanflieger mitteilt, ist er es gewohnt, daß man auf Andenken von ihm Jagd mache; daß dies aber ausgerechnet sein Auto sein muß, das er schmerzlich vermißt, erscheint ihm doch etwas stark. Er bittet den freundlichen Andenkenjäger um Auskunft, ob er nicht geneigt sei, ein anderes Präsent von ihm entgegenzunehmen.

Potsdam. Frenzel hat den Hungerstreik aufgegeben. Der frühere Amtsvorsteher Frenzel ist im Potsdamer Gefängnis von dem zuständigen Gerichtsarzt untersucht worden. Der Arzt stellte zwar eine heftige Erschlaffung bei dem Angeklagten fest, irgendeine Gefahr für seine Gesundheit bestehe aber nicht. Frenzel nahm Milch und Brot zu sich, das ihm von seinen Angehörigen ins Gefängnis gebracht worden war, und versprach, daß er von jetzt an Nahrung zu sich nehmen würde.

Altona. Raubüberfall auf einen Geldriefrager. In einem Hause in der Paulstraße wurde ein Raubüberfall auf einen Geldriefrager verübt. Der Beamte wollte eben das Haus verlassen, als er in dem dunklen Hausflur von einem Manne angefallen wurde. Er wurde gewürgt und erhielt mit einem Totschläger einen Schlag über den Kopf. In demselben Augenblick sprang ein zweiter Mann von hinten auf den Geldriefrager zu und versuchte ihm die Geldtasche zu entreißen. Der Beamte setzte sich jedoch energisch zur Wehr und rief dabei laut um Hilfe, worauf die beiden von ihm abließen und flüchteten.

Arnswalde. Maskierte Räuber überfallen ein Gasthaus. Im Gasthaus des Dorfes Hassendorf erschienen drei verummumte Männer und verlangten von der Frau des Gastwirts, die allein im Schankzimmer war, sofortige Herausgabe des Geldes. Während zwei der Männer die Frau mit vorgehaltener Pistole in Schach hielten, raubte der dritte die Ledertasche aus, darauf suchten alle drei schleunigst das Weite. Ihnen waren im ganzen 70 Mark in die Hände gefallen.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Keine wesentliche Aenderung

Sonne und Mond.

6. Dezember: S.-U. 7.57, S.-U. 15.45; M.-U. 15.32, M.-U. 8.51.

Kaffee mit
Weber's Carlsbader
viel sparsamer im Verbrauch
und trotzdem besser!
Jetzt billiger!
Päckchen 36,-



Billiger Weihnachts-Verkauf

im Weiß- und Modewarenhaus

Richard Kaube

Radeberg, Markt 16

Dasselbst finden Sie große Auswahl moderner Kleider-, Blusen-, Mantel- und Kostüme Stoffe Samt und Seidenstoffe in allen Farbtönen

Bekannt gute Qualitäten in

Bett-, Tisch-, Leib- und Küchenwäsche

Wollwaren und Trikotagen / Steppdecken / Reform-Unterbetten / Bettvorlagen / Gardinen / Decken / Teppiche

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Ratskeller Ohorn

Sonnabend, den 6. Dezember: Großes **Schwein-Schlachten** Ab 10 Uhr Wellfleisch, ab 5 Uhr alle Schlacht-Spezialitäten. — Anstich von ff. Doppelbock und Spezial-Bieren, ff. Kaffee u. Pfannkuchen. — Sonntag: **Bratwurst-Essen!**

In den Gasträumen sorgt für gute Unterhaltung der **Komiker Fred Röhrig-Dresden**

Sonntag a. d. Saal von 6 Uhr ab **Dielen-Betrieb** ausgeführt von der beliebten Kapelle Elektrik-Band, Dresden

Um gültigen Zuspruch bitten **Paul Mehnert u. Frau**

Goldene Aehre, Friedersdorf

Sonntag, den 7. Dezember, von abends 7 Uhr an **Tanzmusik (Damenwahl)**

Um frdl. Besuch bitten die Damen, der Wirt

GASTHOF MITTELBACH

Morgen Sonnabend Schlachtfest
Hierzu laden freundlichst ein Arth. Kind u. Frau

Gasthof Lau, Bischheim

Sonnabend, Sonntag, Montag **Bockbier-Ausschank** mit Bratwurstschmaus. Sonntag feine Ballmusik Stimmungsmusik. Jazz. Es laden freundlich ein **RUDOLF LAU UND FRAU**



Junge, hochtragende ostpreussische **KÜHE** sowie 6—10 Monate alte Kuh- und Bullenkälber stehen preiswert zum Verkauf. **Bruno Scholz.**

In 3 Wochen haben wir Weihnachten

Mit Macht rückt das Fest der Liebe heran und empfiehlt es sich, die Einkäufe hierzu so zeitig als möglich zu tätigen, um sich gute Auswahl zu sichern. Ich biete an von neuesten Eingängen:

Kleider-Stoffe in Samten, Seiden, Wolle, Tweed, halbwollne Lamas, Jackenbarchente in prächtigen Farben und Mustern, Wäsche-Stoffe, Damaste, Stangenleinen, Linon, Hemdentuch, Rohnessel, Barchente, Unterkleidung in allen Arten, Strümpfe in größter Auswahl, Gardinen, abgepaßte und in Meterware, Decken in jeder Aufmachung, fertige Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Tücher alle Sorten

Gewünschte Näharbeit wird billigst, sauber und prompt ausgeführt, bei rechtzeitiger Aufgabe. Prima Qualitäten! — Billige Preise!

K. W. Londershaus

Kein Laden! Bischofswerdaer Str. 13, II. Stock Kein Laden!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. — Volle Rabatt-Markenbücher werden in Zahlung genommen.

Miet-Auto

für alle Gelegenheiten bei Tag und Nacht. Billig Berechnung

PAUL GEISSLER

ANRUUF **384**

Der Angeklagte, Schriftleiter Dr. Sachs von der „Dresdner Volkszeitung“ erklärt, daß er den in der „Dresdner Volkszeitung“ vom 11. September 1930 auf Seite 9 über den Nebenkläger, Bürgermeister **Dr. Jurgelitsch in Pulsnitz** abgedruckten Artikel mit der Überschrift „Ein Nazibürgermeister?“ und die darin ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt.

Dr. Sachs kann die Behauptung nicht aufrecht erhalten, daß Dr. Jurgelitsch die juristische Eignung für die Rechtsanwaltschaft und das ihm übertragene Bürgermeisteramt nicht besitzt.

1a Tafelöl 1/4 Pfd. 18 Pf.
Wallnüsse 1/2 Pfd. 25 Pf.
selbst geräucherte und marin.
Fettheringe
1 Stück 15 Pf. empfiehlt **Curt Dpitz**

Empfehle große Auswahl in frischgeschnittenen **Christbäumen** **Georg Prescher** Bestellungen auf Tannen nimmt entgegen der Obige

Grosser Preis-Abbau für Sprech-Apparate

bis 35 Prozent!

Unterhalte eines der größten Plattenlager der Umgebung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kurt Garten, Pulsnitz gegenüber Schützenhaus.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke A) beseitigt Preis **Mk. 2.75** Gegen **Sommerprossen** (Stärke B) Preis **Mk. 2.75** **Mohren-Drogerie F. Herberg**

Größere Weihnachtsanzeigen

für deren satztechnische Ausführung man besondere Wünsche geltend zu machen gedenkt, wolle man bitte **am Tage vorher** aufgeben. Für zu spät eingehende Inserate wird keine Garantie für Aufnahme am gewünschten Tage übernommen



Die Groß-Bausparkasse **Deutsche Bau-Gemeinschaft** e. G. m. b. H., Leipzig N. 22, Kaiser-Friedrich-Str. 3a, gibt ihren Mitgliedern

zinsfreie Darlehen

für Hausbau, Hauskauf, Hypothekenablösung, Entschuldungskredite.

Bisher fast 10 Millionen Reichsmark vergeben.

Interessenten besuchen den **Aufklärungsvortrag** des Herrn Wetzig, Neustadt, am Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel Schützenhaus. — Aufklärungsschriften kostenlos. 30 Pfennig für Porto und Spesen beifügen.

„Deutschland muß sich selbst befreien!“

Dr. Schacht über den Kampf gegen die Reparationslasten. In einer Rede vor der Bremer Handelskammer hat der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht über seine Eindrücke in den Vereinigten Staaten gesprochen und mitgeteilt, daß man in Amerika über die außerordentliche Steigerung der Ausgaben für Reich, Länder und Gemeinden und für die sozialen Versicherungszwecke, die von acht Milliarden im Jahre 1913 auf über 30 Milliarden im Jahre 1930 angewachsen seien, überrascht gewesen sei.

Zu den Vorwürfen eines Teiles der deutschen Presse, er schädige den Kredit im Ausland, wenn er eine wahrheitsgemäße Schilderung der deutschen Verhältnisse gäbe, erklärte Dr. Schacht:

„Den deutschen Kredit schädigt man, wenn man nach den sogenannten Hitler-Wahlen in alle Welt hinaus telegraphiert, daß wir in Deutschland vor einem neuen Bürgerkrieg stehen. Den deutschen Kredit schädigt man, wenn man die sozialistische Verdrehungswirtschaft nicht endlich abstellt. Den deutschen Kredit schädigt man, wenn man von den Vertretern der Gemeindebehörden dauernd von Anleiheverlängerungen reden hört, wenn man die Finanzlage des eigenen Landes so schlecht kennt, daß selbst die Minister alle paar Wochen ihre Feststellungen und Erklärungen verbessern müssen, wenn der Finanzminister am 3. Oktober erklärt, daß sich das Kabinett mit der Moratoriumsfrage überhaupt noch nicht beschäftigt habe, und vierzehn Tage später der Kanzler von der Möglichkeit eines Moratoriums spricht.“

Dr. Schacht fuhr fort: Auch wenn wir unsere inneren Verhältnisse in Ordnung brächten, würde der deutsche Kredit ruiniert werden, wenn Deutschland die politischen Zahlungen fortsetze, ohne die Voraussetzungen des Young-Plans, daß die Reparationslasten aus dem Uberschuß der Wirtschaft und der Ausfuhr bezahlt werden sollen. Wenn sich Frankreich noch einmal auf die

Sanktionen des Haager Schlußprotokolls berufen sollte, werde Deutschland die moralische Meinung der ganzen Welt hinter sich haben. Allerdings nur eigene Initiative von deutscher Seite könne Deutschland in der Reparationsfrage weiterbringen. Es ginge Deutschland so schlecht, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als diese Initiative zu ergreifen. Dr. Schacht schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wenn wir stillstehen und von einem zum anderen Mal immer wieder durch kleine Mittelchen uns und die Welt im unklaren lassen über die wahre Situation, so werden wir gar nichts erreichen und werden den Zeitpunkt nur immer ungünstiger für uns gestalten.“

Aus der Geschäftswelt

Die letzte amtliche Krüppelzählung stellte fest, daß von allen größeren Bundesstaaten auf Sachsen der weitaus größte Prozentsatz entfiel. In vorbildlicher Weise verjagen die Anstalten der freiwilligen Krüppelfürsorge in Sachsen und zwar in Dresden, Bad Elster, Leipzig und Zwickau der unbeschreiblich großen körperlichen und seelischen Not der Krüppel abzuwehren. Diese Krüppelfürsorgeanstalten sind dazu bestimmt, um Krüppeln insbesondere unbemittelter Eltern Heilung, Pflege, Erziehung und nötigenfalls auch Schul- und Berufsausbildung zu verschaffen. Von ihrer großen Arbeit kann man sich am besten ein Bild machen, wenn man weiß, daß allein der Verein Krüppelfürsorge e. B. Dresden im Jahre 1929 nicht weniger als 40 000 Verpflegstage zählte. Für diese Wohlfahrtseinrichtungen wird jetzt eine Geldlotterie ausgespielt deren Ziehung bereits am 13. und 15. Dezember stattfindet, sodaß die Gewinnausszahlung noch vor Weihnachten erfolgt. Es winken über 18 000 Gewinne im Gesamtwert von 65 000 Mark, darunter Höchstgewinne auf Doppellos für 2 Mark 20 000 Mark, auf Einzellos für 1 Mark 10 000 Mark, ferner 8 000 Mark in 2 Rämten usw. Lose und Glücksbriefe mit 5 und 10 Einzellosen zu 5 und 10 Mark sind bei allen Staatslotterieteilnahmen und sonstigen Losgeschäften zu haben oder direkt zu beziehen durch „Sächsische Wohlfahrtslotterien“ Dresden-W 1, Waisenhausstraße 28.

Pulsnißer Tageblatt

Beilage zu Nr. 283

Freitag, 5. Dezember 1930

82. Jahrgang

Die Reichstags-Aussprache über Not-Verordnungen und Etat

Spannung liegt in der Luft.

Es handelt sich im Reichstag um entscheidende Dinge. Man fühlt es. Es liegt Spannung in der Luft, man fühlt sich beinahe versucht zu sagen, es riecht nach Pulverdampf. Aber trotzdem sprach man in den Wandelgängen des Reichstags noch weniger von der Notverordnung als vielmehr von dem Schicksal des Kabinetts und dem Fall des Reichsjustizministers Dr. Bredt. Dr. Bredt sollte nach einer amtlichen Mitteilung wegen seiner Krankheit bereits am Mittwoch abend nach Marburg zurückfahren. Er erschien aber zur größten Ueberraschung am Donnerstag mittig im Reichstag, wo er mit dem Parteivorstand der Wirtschaftspartei, Dr. Weich, unter vier Augen eine Besprechung hatte. Währenddessen hatte die Wirtschaftspartei einen Misstrauensantrag gegen das gesamte Kabinett eingebracht, also auch gegen Bredt selbst, der nur krankheitshalber beurlaubt ist. Es hieß allerdings, der Reichskanzler würde noch am Donnerstag abend das Rücktrittsgesuch Bredts an den Reichspräsidenten weiterleiten. So hörte man es am Donnerstag mittig im Reichstag.

Es gingen auch Gerüchte um, daß für die Bayerische Volkspartei wegen der Einheitsbesteuerung das Programm der Reichsregierung kaum noch tragbar sei. Aber die Bayerische Volkspartei ließ erklären, daß von einem Konflikt im Reichskabinett keine Rede sein könne. Wie erwartet, beschloß die volksparteiliche Reichstagsfraktion, gegen die Misstrauensanträge und gegen die Aufhebung der Notverordnung zu stimmen, also sich für das Kabinett Brüning zu erklären.

Im Reichstag hatten dann die Verhandlungen des Pleenums inzwischen begonnen. Es sprachen der Sozialdemokrat Reil, der Nationalsozialist Feder, noch einmal der Reichsfinanzminister, ein Kommunist, der Zentrumsmann Erising und der deutschnationale Bang. Interesse verurteilte noch ein Schreiben der volksparteilichen Reichstagsgruppe an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister, in dem der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Polen gefordert wird. Die Völkerverbundmächte seien durch die deutschen diplomatischen Vertreter direkt über die letzten Vorgänge in Polen zu unterrichten und die Reichsregierung habe eine Sondertagung des Völkerverbundes zu veranstalten.

Etat-Debatte.

8. Sitzung, Donnerstag, den 4. Dezember.

Reichstagspräsident Bbbe eröffnete die Reichstagsitzung in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Die Aussprache über den Reichshaushaltsplan für 1931, mit dem die Notverordnungen und die Misstrauensanträge verbunden sind, begann mit einer Rede des Abg. Reil (Soz.). Er begann mit dem Zusammenbruch des Heeres im Jahre 1918, ging dann über auf die Inflationszeit und sprach „von der verantwortungsbewußten, gewissenhaften und nüchternen Ueberlegung“ der Sozialdemokratischen Partei.

Die politische Lage in Deutschland stehe im Zeichen hochgradiger staatspolitischer und parteipolitischer, wirtschafts- und sozialpolitischer, innen- und außenpolitischer Spannungen. Am

schwersten leide die Arbeiterschaft unter der gegenwärtigen Wirtschaftsdpression. Erwidern werde ein verbissener Kampf gegen die Lebenshaltung der großen Massen geführt. Die Versorgung der Arbeitslosen sei nicht mehr eine Angelegenheit der Versicherungsanstalt, sondern eine höchst staatspolitische Angelegenheit. Während die Regierung hier sparen wolle, erscheine der finanzielle Aufwand für das kleine Heer übertrieben hoch.

Die Sozialdemokraten seien nicht Gegner der Reichswehr, zumal die versprochene Abrüstung von den anderen Mächten nicht durchgeführt werde.

Die Sozialdemokraten hätten es begrüßt, wenn die Notverordnung vom Juli durch ordnungsmäßige Gesetze ersetzt wäre. Es bleibe nichts übrig, als alle Kraft auf die Milderung der sozialen Ungerechtigkeiten der Notverordnung zu konzentrieren, besonders bei den Bestimmungen über die Sozialversicherung und über die Bürgersteuer. Die Regierung habe in diesen Punkten Änderungen vorgenommen, die sich zum Teil mit den sozialdemokratischen Wünschen decken. (Laut Zwischenrufe der Kommunisten.)

Die neue Notverordnung sei dadurch notwendig geworden, daß sich die Notlage verschärft. Bei weiterer Verzögerung der Sanierung der Reichsfinanzen wäre die Zahlungsfähigkeit des Reiches in Frage gestellt worden. Eine vollständige Aufhebung der neuen Verordnung würde schwere Erschütterungen zur Folge haben. Die Sozialdemokratie werde durch Initiativanträge einige Änderungen zu erreichen versuchen.

Abgeordneter Feder (Nat.-Soz.) erklärte, der Reichstag habe durch seinen Verzicht auf die ordnungsmäßige Erledigung des Haushalts für 1930 sich selbst seine Existenzberechtigung abgesprochen. Recht eigenartig sei es, daß die größte Regierungspartei, die S.P.D., nicht in der Regierung vertreten sei. Die Regierung sei selbst nicht verfassungsmäßig. Um dem Kabinett die Verfassungsmäßigkeit zu geben, hätten die Nationalsozialisten ihren Vertrauensantrag eingebracht. Die Angst vor der Abrechnung diktiere der Sozialdemokratie ihr Handeln. Abgeordneter Feder setzte sich sodann eingehend mit der Rede des Reichsfinanzministers auseinander und bezweifelte die Behauptungen des Finanzministers von der günstigen Kassenlage des Reiches. Im einzelnen suchte er nachzuweisen, daß die Finanzen des Reiches angeht die Reparationszahlungen nicht in Ordnung gebracht werden könnten.

Der größte Fehler der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre sei die Zustimmung zur Umwandlung der politischen in kommerzielle Schulden gewesen.

Dr. Feder stellte fest, was die Nationalsozialisten bisher an positiven Vorschlägen für die Besserung der wirtschaftlichen Lage gemacht hätten. Die Nationalsozialistische Partei sehe vor allen Dingen die deutsche Gesamtverschuldung als sehr ernst an, die heute 50 bis 60 Milliarden betrage, wovon 26 Milliarden Auslandsverschuldung seien. Als Oppositionspartei hätten die Nationalsozialisten nicht die Aufgabe, der Regierung, die Wege zu zeigen. Sie haben aber trotzdem nie versagt, wenn es gegolten habe, positive Vorschläge zu machen. Ueber die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Nationalsozialisten würden vielfach falsche Auffassungen verbreitet. Der Nationalsozialismus sei gegen die

Sozialisierung der produzierenden Wirtschaft, aber für die Verstaatlichung von Handelsverkehr und Geldwesen. Er sei keineswegs gegen den soliden Privatbankier und den ehrbaren Kaufmann, der dabei nicht ausgeschaltet zu werden brauche. — Auf Zwischenrufe aus den Parteien der Mitte erklärt der Abgeordnete Dr. Feder, daß man gar keinen Grund habe, den Nationalsozialisten sozialistische Tendenzen zu unterstellen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

antwortete sofort auf diese Rede. Man könne, so erklärte er, eine Verringerung der Zinsspanne am besten durch die Annahme des Regierungsprogramms erreichen. Das Wichtigste sei im Augenblick nicht die Kassenlage des Reiches, sondern die Abwehr von Gefahren, die in der kurzfristigen Verschuldung der deutschen Wirtschaft lägen. Dr. Dietrich setzte sich dann mit weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Feder auseinander. England habe eine öffentliche Verschuldung von 50 Milliarden, während Deutschland nur etwa 24 Milliarden öffentliche Schuld habe. Schließlich beschäftigte sich der Reichsfinanzminister noch mit der Schuld am Kriege, mit den Zusammenhängen zwischen den heutigen wirtschaftlichen Zuständen und dem Verlust des Krieges.

Der Finanzminister gab zu, daß die Lasten, die uns der Young-Plan auferlege, im wesentlichen auf dem Punkt geblieben seien, auf dem wir beim Dawes-Plan standen.

Abg. Stöcker (Komm.) — Der Reichstagsaal wurde jetzt fast leer — äußerte sich, daß keine Partei mit den Kommunisten jenseits der Grenze die Grundlagen des Schanddiktats von Versailles zerstören wolle. Die Sozialdemokratie begehe einen neuen Betrug an der Arbeiterschaft.

Abg. Erising (Zentr.) begann seine Ausführungen mit einer Untersuchung der Frage, wie weit die Fühlung zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten ginge. Zu einer klaren Front sei es noch nicht gekommen. Manchmal sei auch eine Fühlung mit dem Zentrum durch die Nationalsozialisten gesucht worden.

Das Zentrum habe „keine Verbindung mit links oder mit rechts“.

Als Abg. Erising behauptete, daß Nationalsozialisten in den letzten Wochen nach Rom gegangen seien, wurde ihm von den Nationalsozialisten zugerufen: „Namen nennen!“ Der Redner erklärte, das sei behauptet worden!

Zum Haushalt erklärte der Redner, daß die die Agitationspolitik der Parteien verschuldet habe, daß die in den letzten Jahren errechneten Etats der Wirklichkeit nicht standhielten. Beim Sozialetat dürfe die Sparsamkeit nicht zu weit gehen. Die öffentlichen Verwaltungsausgaben müßten mindestens um eine halbe Milliarde gesenkt werden. Der Reichstag müsse sich entscheiden, ob er mit der Regierung den Weg verantwortungsbewußter Arbeit gehen wolle.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Bang erklärte, das Dauerregieren mit dem Artikel 48 widerspreche dem Sinn der Verfassung. Die heutige Regierung regiere nicht auf der Grundlage des Vertrauens des Reichstags. Die Voraussetzungen zur Anwendung des Artikels 48 seien bei der vorliegenden Notverordnung nicht gegeben. Es sei kennzeichnend, daß man dort, wo es notwendig wäre, mit seiner Anwendung zurückhaltend ist, so bei der Not der Landwirtschaft, bei der Katastrophe im Osten und dem unmittelbar bedrohten Ober-Schlesien.

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Jetzt erst blickte Eva, die in teilnahmslosem Schmerz zu Füßen des Toten lauerte, auf. Und sie sah gerade hinein in die voll ernster, teilnahmsvoller Liebe auf sie gerichteten Augen des Mannes. Herbert Hainer erschraf, als er die Dual sah, die über ihr schönes, junges Gesicht gebreitet lag. Nur mit Anstrengung riß er sich los von dem geliebten, leidenden Gesicht, das ihm so unvergeßlich war, und beugte sich über den regungslos Daliegenden. Nach einer kurzen, aber genauen Untersuchung erhob er sich. Sein Antlitz drückte Trauer und Hoffnungslosigkeit aus:

„Es ist so, wie Sie sagten, gnädige Frau“, sprach er, zur Majorin gewandt. „Hier kommt jede Hilfe zu spät.“

In diesem Augenblick läutete es abermals. Bald darauf erschien Herbert Hainers Vater. Er war von dem Anblick des einfügen Fremdes so ergriffen, daß er seinen Sohn überhaupt nicht zu bemerken schien. Mit einem schmerzlichen Aufstöhnen kniete er neben dem Toten nieder. Er strich ihm das Haar aus der kalten Stirn zurück, hob ihm die Lider der Augen in die Höhe und wußte sofort, daß jede Spur von Leben aus diesem Körper entflohen war.

„Armer Freund, so mußt du enden“, sagte der Professor erschüttert. „Wer hätte das bei unserem letzten Zusammensein gedacht? Nun hast du Frieden mit dir selbst, und aller Kampf hat ein Ende.“

Er wandte sich den beiden Frauen zu:

„Es ist nicht zu umgehen. Ich muß die Behörden benachrichtigen. Wir müssen den Toten so liegen lassen, wie er liegt; es darf nicht das mindeste geändert werden, bis der Gerichtsarzt sein Gutachten abgegeben hat. Ich kann mir vorstellen, wie schmerzlich es für Sie ist, nun auch die Dual eines eingehenden Verhörs über sich ergehen lassen

zu müssen; aber diese zwingende Notwendigkeit können wir nicht umgehen, ohne uns strafbar zu machen.“

Eine Viertelstunde später erschien die Kommission, die aus zwei Beamten vom Erkennungsdienst und einem Gerichtsarzt bestand. Nach peinlich genauer Untersuchung konnte sie ihre Erklärung abgeben, so daß sich ein längeres Verhör der jungen Frau und der Majorin sowie der gesamten Dienerschaft erübrigte. Jetzt erst durfte der Tote auf sein Lager gebettet und die Leichent Kommission angerufen werden...

Wieder hatte sich in Evas Leben eine Tragödie erfüllt, wieder lag für sie eine Welt, die ihr eigen war, in Trümmern, und weiter ging ihr Leidensweg nach Golgatha...

Der Garten des Meiningerschen Grundstücks im kleinen Reiche über der Brücke schien alle Düste der Welt in sich aufgefogen zu haben. Das war ein Jubilieren und Musizieren um die Wette aus jungen Vogelkehlen. Am wichtigsten aber hatten es die Schwalben, die sich auch dieses Jahr wieder unter der Haustür eingenistet hatten. Deren Gewitzcher nahm überhaupt kein Ende. Sie hatten es aber auch wichtig, die Alten, denn sechs hungrige Schnäbelchen streckten sich ihnen weit aufgerissen entgegen.

In diesem Garten saß ein junges, schönes Weib in der von Jasmin umrankten Laube, saß da, Stunde um Stunde. Immer gleich apathisch, immer gleich müde, die schmalen, weißen Hände im Schoß gefaltet. Und deutlich war die Dual eines leidenden Herzens ihr ins Gesicht geschrieben. Es war Eva! Ihre schönen, dunklen Augen hatten den Strahlenglanz verloren. Müde und interesselos sahen sie in all die lockende Schönheit eines neuen, holden Frühlingstags...

Eva hatte den Leidenskelch, der ihr durch das Schicksal damals bei dem jähen Tod des Gatten kredenzt wurde, bis zur Reize leeren müssen; Ein halbes Jahr später mußte sie auch ihr geliebtes Bübchen in die Gruft neben den toten Gatten betten. Das Kind hatte Lungentzündung bekommen und war trotz der sorgfältigsten, aufopferndsten Pflege gestorben.

Zum zweiten Male war auf diese Nachricht hin Räder mit seinem Vater aus Ostpreußen zu Besuch gekommen, um Eva, die er noch immer liebte, seine Hilfe und seinen Beistand anzubieten.

Schon das erste Mal, als der Konsul begraben wurde, hatte Räder in zarten, feinen Worten Eva zu trösten versucht über das Unabänderliche und ihr die Versicherung gegeben, daß sie bei ihm jederzeit eine neue Heimat finden würde.

Doch Eva hatte fast entsetzt abgewehrt. Sie war so eingenommen von ihrem Schmerz, daß sie für nichts anderes Interesse hatte; die qualvolle Gegenwart lastete so sehr auf ihr, daß sie mit keinem Gedanken an die Zukunft dachte. Und nachdem sie auch ihr Bübchen, ihr sonniges, liebreizendes Kind, verloren hatte, war sie seelisch so wundgeschlagen, daß sie am liebsten überhaupt mit keinem Menschen sprechen und nur ihren Erinnerungen und ihrem Schmerz leben wollte. Räder sah auch ein, daß hier jeder trostvolle Zuspruch vergeblich war, und ließ Eva allein.

Eva hatte damals nur einen Wunsch und eine Bitte an die Majorin: Sie bat die Schwägerin, ihr zu gestatten, für kurze Zeit zu den Eltern, die über der Brücke lebten, zurückkehren zu dürfen, um über den größten Jammer allmählich leichter hinwegzukommen.

„Grolle mir nicht, du Liebe“, sagte sie zur Majorin, „wenn ich so egoistisch bin und dich allein lasse mit deinem Schmerz; aber ich werde hier von Tag zu Tag trücker und elender. Ich weiß bestimmt, daß ich eines Tages diesem Leid mit Gewalt ein Ende machen muß, denn die Last ist zu schwer zu tragen, die mir das Schicksal auferlegt. Ein jäher Tod wäre das größte Glück, wäre Erlösung für mich. Hier in diesen Räumen erinnert mich ja jeder Winkel an die beiden verlorenen, geliebten Menschen; hier taucht immer wieder aufs neue in mir der Wunsch auf, ihnen zu folgen. Aber ich habe doch noch dich, du Liebe, die du dann ganz einsam bist; ich habe meine Mutter drüben, die Gute, Getreue, und all die anderen, deren Herz mir zugetan ist. Ich darf doch nicht fahnenflüchtig werden und euch alle sein verlassen.“

Die These: Erst Sanierung, dann Revision
jet eine leere Formel

und diene lediglich zur schämigen Verhüllung der Tatsache, daß das sogenannte Sanierungsprogramm nichts weiter sei als ein neues Erfüllungsprogramm.

An Hand der alten Haushalte, vor allem des Haushalts 1929, legte der Redner dar, daß der Etat seit Jahren frisiert sei. Es sei ein toller Zustand, daß

den Steuerzahlern die abgepreßten Steuern
als Darlehen zurückgegeben

werden müssen. Man enteigne die Privatwirtschaft und gebe ihr dann ihr eigenes Eigentum als fremdes Geld wieder, um sie an der Zinsenlast zugrunde zu richten!

Unser Wirtschaft könne auch den 10- bis 11-Milliarden-Etat nicht ertragen. Auch der vorliegende Etat beruhe auf irrigen Schätzungen. Die Hoffnungen auf neue Steuern würden trügen. Den Tabakkonsum wolle man erdroffeln. Man werde zu einer beträchtlichen Erweiterung der Arbeitslosigkeit kommen. Abg. Bang fuhr fort: „Wenn der Reichsfinanzminister dabei die Einwendungen der Betroffenen mit der Bemerkung abtun zu können glaubt, daß bei jeder Steuer angeblich immer ein Berufsstand zugrunde gehe, so fehlen mir diesem Zynismus gegenüber allerdings die parlamentarischen Möglichkeiten der Kennzeichnung.“

Dr. Cremer (D. Vp.) erklärte, daß die Notverordnung die Voraussetzung des Haushalts von 1931 sei. Bei den Ersparnissen sei das Lehtmögliche noch nicht erreicht.

Im nächsten Jahr würden wir keine Reserven
haben, wenn wir vor ein neues Defizit gestellt
werden würden.

Die Arbeitslosigkeit bilde noch immer das große Fragezeichen. Zu der schweren Krise käme die schwierige Lage der Gemeinden. „Die Frage“, so fuhr der Redner fort, „spielt sich dahin zu, in welchem Maße wir in den ersten drei Monaten des nächsten Jahres unsere Kreditfähigkeit in der Welt wieder erlangen!“ Dann wandte er sich gegen die neue Form der Getränke- und der Bürgersteuer und kritisierte auch andere Bezordnungen der Notverordnung.

Dr. Gerke (Deutsches Landv.) erklärte, daß seine Partei die neuen Notverordnungen nicht billigen könne. Die alten Notverordnungen habe die Partei gebilligt, da das Kabinett Brüning damals eine Kursänderung im Sinne nationaler Kreise vorgenommen schien und das Agrar- und Dstprogramm durchführen wollte.

Die Reichstagsauflösung habe ein völlig verändertes
parlamentarisches Bild gezeigt. Das Schwergewicht habe
sich nach rechts verlagert. Der Reichskanzler habe dem
nicht Rechnung getragen, sondern sei in immer stärkerer
Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gekommen.

Der Redner wandte sich gegen die Politik des Reichsaußen-, des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers. Zur Entlastung der Realsteuerpflichtigen verlangte er einen Ausbau der Kraftfahrzeugsteuer und eine Erhöhung der Umsatzsteuer. Die Hilfsmaßnahmen des Ernährungsministers schätzte er an. Er schloß mit einem Appell an den Kanzler, eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen.

Nachdem noch Abgeordneter Adolph (Volkstn.) für die Aufrechterhaltung der Notverordnung eingetreten war, wurden die Beratungen abgebrochen. Der Gesetzentwurf, durch den

der Zinsfuß für Aufwertungshypotheken ab 1. Januar 1932
auf 7% Prozent erhöht wird,

wurde endgültig angenommen.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag 10 Uhr

Am Sonnabend Abstimmung im Reichstag.

Der Reichskanzler hat am Donnerstag wider Erwarten nicht in die Debatte eingegriffen. Wahrscheinlich wird er im Laufe des Freitag über den Etat und die Notverordnung sprechen. Die Abstimmungen, bei denen große Geschäftsordnungsdebatten zu erwarten sind, sollen am Sonnabend stattfinden, aber so rechtzeitig, daß die Abgeordneten noch die Mittagszüge erreichen können, zumal am Montag wegen des katholischen Feiertages eine Sitzung des Reichstagsplenums nicht stattfinden wird.

Die Regierung erwartet bestimmt eine Mehrheit
von etwa 14 bis 20 Stimmen.

Sie rechnet jetzt nicht mehr auf die Zustimmung der Landvolkpartei oder gar der Wirtschaftspartei zur Notverordnung, hofft aber, daß die Christlich-sozialen für die Regierung stimmen werden. Die Sozialdemokratie hat sich inzwischen entschlossen, von Anträgen auf Ueberweisung der Notverordnung an den Haushaltsausschuß abzusehen.

Eine gewisse Schwierigkeit besteht noch in den

Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Vertretern
der Bayerischen Volkspartei.

Die bayerische Regierung hat von München aus dagegen protestiert, daß das Steuervereinfachungsgesetz in die Notverordnung aufgenommen wurde, obwohl es im Reichsrat noch nicht angenommen ist. Es finden darüber noch Verhandlungen statt.

Marktpreise in Rautenz am 4. Dezember 1930

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg, neu, 12.30 — — — — —, Roggen eff. Gew. 72 kg, neu, 7.80, Gerste (Futter) 8.00—9.00, (Brau-) 10.00, Hafer, 7.00—7.50, Weizenmehl (Kafferausgang) 27.00, Roggenmehl (60%) 13.75—14.00, Weizenmehl, groß, 4.75—5.00, Roggenmehl, groß 5.75, Weizenmehl, fein 5.00, Heu 2.25—2.75, Stroh 2.50, Futterstroh 1.20, Stroh 1.00, Kartoffeln, weiße 2.00, rote 2.25, gelbe 2.50, pro Zentner, Butter 1.60—1.70, das Pfund, Eier 15 Pfg. das Stück, Ferkel 16—24, Läufer —, Gänse 0.90—1.10, das Pfund. Für ausgeuchte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel.

Amliche sächsische Notierungen vom 4. Dezember.

Dresden. Die Börse verkehrte uneinheitlich. Die größte Beachtung fanden Papier- und Photometrie, ferner erlangte man Reichsantheile, die schon gestern variabel erheblich über amtlicher Notiz gehalten worden waren. Es gewannen Reichsbank 11, Ver. Photo-Genusscheine und Dresdner Albumin-Genusscheine je 7.25, Ver. Photoaktien 6, Dresdner Albumin-Aktien 4, Plauerener Gardinen 3.50, Dr.-Kurz-Aktien und Rosenhals je 3, Darmstädter Bank, Sächsische Bank und Dresdner Felsenkeller je 2 Prozent. Dagegen verloren Glasfabrik Brodowitz 2.6, Zwickauer Kammgarn 2 Prozent. Übrige Kursveränderungen unter 2 Prozent. Renten uneinheitlich.

Leipzig. Die Börse wies eine freundliche Tendenz auf. Das Geschäft war etwas lebhafter, als an den vorangegangenen Tagen. Einen größeren Gewinn erzielten Thür. Gas mit 3.50 Prozent. Freiburger leicht abgeschwächt.

Chemnitz. An der Börse fand eine weitere Befestigung der Kurse statt. Kursabschwächungen waren kaum zu verzeichnen. Etwas höher lagen Schubert u. Salzer, Sachsenwerk, David Richter, Dresdner Schnellpressen, Nabeberger Bier und Triptis, sowie Banatien. Textilaktien unverändert. Renten geschäftlos, Freiburger behauptet.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 10 Ochsen, 88 Bullen, 130 Kühe, 13 Färsen, 525 Kälber, 135 Schafe, 1369 Schweine. Preise: Ochsen und Schafe belanglos, Bullen 1. 48 bis 52; Kühe 1. 40—45, 2. 35—39, 3. 30—34, 4. 24—29; Kälber 2. 65—70, 3. 60—64, 4. 55—59 (beste Mast. u. Notiz); Schweine 1. 64—65, 2. 64—64, 3. 63—64, 4. 60—62, 5. 54—58. Geschäftsauna: Alles schlecht.

Berliner Börse vom Donnerstag: Erholt auf
Deckungen.

Die entscheidenden Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts im englischen Kohlenbergbau stimmten die Börse optimistisch.

CARMOL darf in keinem Hause fehlen!

Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet. Man wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hoher Zahn, Hexenschuß, Wadenkrampf, Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen.

Hilfe bringt CARMOL.

Man verlange überall ausdrücklich CARMOL, Carmol tut wohl! Preis Mk. 1,50 und 2,75 Carmol-Fabrik, Rhelmsberg (Mark) Löwen-Apotheke; Drogerie Herberg; Drogerie Jentsch

nistisch, da man an einen Streit glaubte. Infolgedessen konnte ich, wenigstens bei der Eröffnung des Verkehrs, die schwächere Haltung der New-Yorker Börse nicht auswirken. Die Kurse zigten vielmehr fast durchweg kleine Befestigungen.

Berliner Produktenbörse: Ernüchtert.

Die in der Notverordnung vorgesehenen Roggenhilfsmaßnahmen werden teilweise als entgegengesetzt wie beabsichtigt wirkend aufgefaßt, infolge anderweitigen Freiwerdens von nicht rostitertem Roggen. Realisationen kamen hinzu, so daß allgemein eine Preisabschwächung beobachtet werden konnte. Auch das Wehlgeschäft lag ruhiger. — Die Preisfestlegung für Cofinroggen ist vertagt worden.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for 1000 kg and 100 kg quantities of various goods like Weizen, Roggen, Mehl, etc., with prices for different dates (4.12.30, 3.12.30).

Die Preise der Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 5. bis 11. Dezember: für A-Milch 17 Pfg., für B-Milch 10 Pfg., für C-Milch 12 Pfg. Die A-Milchmenge ist auf 90 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Zufußlag für: a) tiefgefrorene Milch 0.50 Pfg., b) molteremäßig bearbeitete Milch 1.75 Pfg. je Liter. Dazu tritt Qualitätsbewertung nach Fettgehalt und Sauberkeit, entsprechend dem Berliner Abkommen.

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 128, 2. Qualität 114, abfallende Sorten 98.

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trintzeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 17.50, 60 Gramm 16.50, 53 Gramm 15.50, 48 Gramm 13.25, frische Eier 53 Gramm 14, ausfortierte kleine und Schmuzeier 11. Auslandsener: Dänen 18er 18, Schweden 15½—16er 15, Estländer 17er 15, 15½—16er 14, Rumänen 12.50—13.25, Ungarn und Jugoslawen 12.50—13.25, Polen, normale 11.75—12.14, kleine, Mittel-, Schmuzeier 9—10.50. In- und ausländische Rühlfleiseier: Extra große 13.50—14.25, große 13, normale 10.75—11.50, kleine 9, Chinesen und ähnliche 10—12. Kalleier: Extra große 13, große 11, normale 9.50—10. Bitterung: kalt. Tendenz: freundlicher. (Ohne Gewähr.)

Amliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung, je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1—1.25 RM, rote Kartoffeln 1.20—1.45 RM, gelblichgelbe (außer Nierenkartoffeln) 1.40—1.70 RM, Ddenwälder blaue 1.20—1.45 RM, Fabrikkartoffeln 5—6 Pfg. je Stärkeprozent.

Berliner Magereviehmarkt. (Amliche Marktbericht vom Magerevieh in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 304 Rinder, darunter 272 Milchkühe, 3 Bullen, 29 Jungvieh, 104 Kälber, 407 Pferde. Verkauf: sehr langsam, Preise gedrückt. Es wurden gekauft: Milchkühe und hochtragende Kühe: 290—520 RM, je nach Qualität. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen: 270—430 RM, je nach Qualität. Ausgefuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast: 47—50 RM, je nach Qualität. Pferdemarkt: Preise 200—1100 RM, je nach Qualität. Schlachtperde 80—150 RM. Verlauf unverändert ruhig. (Ohne Gew.) Der Rinder- und Pferdemarkt fällt am 25. 12., aus und findet dafür am 31. 12. statt.

Evchen
aus dem Armenviertel
Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und die Majorin sah das alles ein. Auch sie selber litt es nicht länger in den verdödeten Räumen; auch sie wollte Raum und Trennung zwischen sich und die letzten, erschütternden Ereignisse legen. Sie wollte ebenfalls für einige Zeit fort von hier, um über die schlimmste Zeit des Verlustes leichter hinwegzukommen.

Die Majorin telegraphierte an ihren Bruder, an Müders Vater, und kündigte ihr baldiges Eintreffen an. Sie wußte im voraus, daß sie dort mit Herzlichkeit und Liebe empfangen würde und daß in dem frauenlosen Haushalt eine Menge Arbeit für sie vorzufinden war, nach der sie sich sehnte, um vergessen zu können. Das Haus des Konjuls wußte sie während ihrer Abwesenheit in den Händen des treuen, erprobten Personals in bester Obhut, so daß sie sowie Eva ohne Sorgen für einige Zeit abkommen konnten.

Schon viele Wochen wollte nun die junge Frau bei den Eltern.

Doch auch hier sprach sie nicht viel, war am liebsten allein, und die anderen verstanden sie und ließen sie gewähren.

Auch jetzt sah Eva wieder im Garten in der jasminumranken Laube, interesselos, apathisch, mit müde im Schopf verschlungenen Händen. Sie sah auch heute nicht die holde Schönheit, die sie umgab; ein schluchzendes Aufseufzen hob dann und wann ihre Brust. Und plötzlich streckte sie die Hände, die so blaß und schmal geworden waren, daß man Mitleid mit ihr bekam, wenn man sie ansah, sehnsüchtig ins Leere, und sie klagte nun mit leiser Stimme:

„Bübchen, mein süßes Bübchen, warum kommst du denn solange nicht mehr zu deiner Mutti...?“

Und dann ein jäh erwachendes Erinnern, ein plötzlich Erkennen und Begreifen: das Kind war ja tot, es lag neben seinem unglücklichen Vater, Seite an Seite in der kräftigen Familiengruft der Martens! Ein Aufschrei, aus einem jungen Frauenmund, so wild und gell, daß die Schwaben verwundert aufhörten zu zwitschern, durchschneit die duftende Frühlingsluft!

Auf diesen Aufschrei hin wurde es lebendig in dem freundlichen Gärtnerhause, und eilige Schritte kamen den Kiesweg herausgesprungen.

Gleich darauf standen Evas Mutter und Frau Weininger vor der seelisch so schwer Ringenden. Sie hielten sie liebevoll umfassen und sprachen beruhigende Worte zu ihr.

Doch sie konnten der Kernentziss, die einem solch erwachenden Erkennen und einem solch gellen Aufschrei folgte, nicht Herr werden. Eva lag in den Armen der Frauen und weinte so fassungs- und hemmungslos, als wolle sie mit ihren Tränen das ganze Leid der Welt hinwegspülen.

„So schlimm wie heute war es schon lange nicht mehr“, sagte Frau Wanner. „Wenn nur Doktor Hainer bald käme; er ist der einzige Mensch, der sie beruhigen und trösten kann. Wenn er sich nicht soviel Mühe und Sorgen um sie machte, wäre Ev wohl schon lange nicht mehr unter uns und bei uns, sondern sie ruhte vielleicht neben ihrem Manne und ihrem Bübchen in der kühlen Gruft.“

Eva hörte und verstand der Mutter Worte nicht. Teilnahmslos, mit geschlossenen Augen, lag sie da, die Wangen blaß und die Lippen bläulich gefärbt. Durch ihren Körper rann ein stöckweises Schluchzen.

„Bübchen, Bübchen, Bübchen...“, flammelten diese Lippen immer wieder.

Ein anderes Empfinden und ein anderer Gedanke schienen nicht mehr Raum zu haben in dem Gefühlleben der jungen, so schwergeprüften Frau.

Gibt es wirklich in unserem Leben betartige Zusammenhänge, daß ein Mensch, der einen anderen liebt, mit der ganzen Kraft seines Geistes und seines Herzens,

dessen seelische Qual an sich selber spürt und mitempfindet?

Oder war es ein bloßer Zufall, daß gerade in diesem Augenblick der Wagen Doktor Hainers vor dem Gärtneranwesen vorfuhr und dieser in der nächsten Sekunde auch schon unter der kleinen, freundlichen Gartenpforte erschien?

Mit ein paar hastigen Schritten eilte er den schmalen Kiespfad hinab, direkt auf die Jasminlaube zu, denn er wußte, wo er Eva an solch sonnendurchleuchteten Tage zu suchen hatte; er wußte, daß ihre Angehörigen sie da nicht im Zimmer duldeten, sondern sie hineinführten in all die Schönheit des trunkenen, duft- und farbenpendenden Frühlings, um nach Möglichkeit ihr trances Gemüt zu beruhigen und zu entlasten.

„Sie kommen wie gerufen, Herr Doktor“, sagte Frau Wanner, erleichtert aufatmend, als sie den jungen Mann unter dem Eingang der Laube plötzlich auftauchen sah. „Heute ist es wieder ganz schlimm mit ihr: sie hat von ihrem Kinde geträumt... hören Sie nur, in einem fort flüstert sie den geliebten Namen... wir wissen uns nicht zu helfen, um sie wieder zu sich selbst zu bringen.“

Der Arzt winkte ihr, ihm den Platz freizugeben; sofort erhoben sich die beiden Frauen und überließen Eva der zärtlichen Obhut des jungen Arztes.

Dieser legte mit einem leisen, aber festen Druck seine Hand mit den ausgepreizten Fingern auf Evas Hinterhaupt, es so umspannend, als ob er eine kostbare Schale vorsichtig halte, während die andere Hand ganz leise über Evas schmerzende Stirn und Schläfen strich.

Erst nach einiger Zeit öffnete Eva die in verzweifelter Qual schimmernden Augen. Sie blickte lange und eindringlich in das schöne, ernste Männerantlitz, und obwohl sie kein Zeichen des Erkennens gab, wurde ihr Weinen doch allmählich ruhiger.

Als Doktor Hainer merkte, wie das Schluchzen immer mehr versiegte, begann er mit liebevoller, sanfter Ueberzeugung auf sie einzupressen.

(Fortsetzung folgt.)